

BÜCHERSCHAU

SIEBENBÜRGEN IM JAHRE 1848 (*48-as Erdély*). Ein Taschenbuch. Verlag Ludwig Jordáky, Kolozsvár, 1943. 116 S.

Das beachtenswerte Taschenbuch beginnt mit einem Geleitwort des verdienten siebenbürgisch-ungarischen Publizisten, *Spectator*. Er gibt einen knappen Überblick der Ereignisse der ungarischen »Reformzeit« in Siebenbürgen, die die Freiheitsbewegung von 1848 und die Union Siebenbürgens mit Ungarn vorbereitete; er will durch seine Ausführungen vor allem dem Frieden und der Eintracht zwischen den Völkern Siebenbürgens dienen. Georg *Kovács* gibt in seinem Aufsatz eine Darstellung der Haltung des Szeklertums im Jahre 1848. Infolge ihrer eigenartigen gesellschaftlichen Zustände traten die Folgen der Ereignisse der Märztage bei den Szeklern erst im Herbst hervor, dann aber setzte sich das ganze Volk einmütig für die ungarische Sache ein. Ludwig *Jordáky* erörtert die Haltung der siebenbürgischen Jugend im Jahre 1848 und stellt fest, daß anfangs selbst die rumänische Jugend dem Ungartum begeistert gegenüberstand und daß sich die Gegensätze erst später zuspitzten. Maria *Berde* gedenkt in ihrem Aufsatz einer hervorragenden Frauengestalt um 1848, der Gräfin Blanka Teleki, die für ihre freiheitliche Gesinnung von dem Absolutismus später eine schwere Gefängnisstrafe erleiden mußte. Eugen *Janovics* behandelt die ungarische Bühne, Eugen *Szentimrei* das Schrifttum und die Presse der Zeit, wobei besonders die Kämpfe der ungarischen Presse gegen die Maßnahmen der Wiener Regierung eingehend erörtert werden; beachtenswert sind die Proben, die Szentimrei von dem Wiederhall der großen Weltereignisse in der Presse Siebenbürgens gibt. Eugen *Kovács-Katona* untersucht die Freiheitsbewegung in Siebenbürgen vom Blickpunkt der Zeit Tendenzen aus und wendet sich vor allem der Nationalitätenfrage zu. Ladislaus *Szenczei* würdigt den Einfluß der Persönlichkeit Kossuths in Siebenbürgen. Der Aufsatz von Edgar *Balogh* über die siebenbürgische Politik

des Generals Bem weist darauf hin, wie klar der Freiheitskämpfer trotz seiner fremden Herkunft die Lage des Ungar­tums besonders von nationalpolitischem Standpunkt aus erkannte. Prof. Zoltán *von Felvinczi Takács* behandelt die Bildkunst der Zeit, Ernst *Ligeti* zeichnet das Lebensbild Alexander Telekis, einer eigenartigen Gestalt der Zeit; Teleki war der geborene Freiheitskämpfer, der sich an sämtlichen Bewegungen der Zeit unmittelbar beteiligte. Josef *Sándor* entwirft ein Bild der ungarischen Emigration nach 1848; Andreas *Orosz* behandelt die Reliquien der Sturmjahre. Schließlich würdigt Stefan *Nagy* den Einfluß des großen Freiheitsdichters Petöfi auf die Arbeiterschaft Siebenbürgens. Den einzelnen Aufsätze schliesen sich literarhistorische Dokumente an, die Ereignisse und Tendenzen der Freiheitsbewegung noch unmittelbarer veranschaulichen. Wohl bietet das Taschenbuch kein systematisch geordnetes, wissenschaftliches Gesamtbild der Ereignisse von 1848 in Siebenbürgen, doch enthält es immerhin einige Beiträge, die lebendigen Einblick in das auch für diesen Landesteil entscheidende Zeitgeschehen gewähren.

KLASSISCHE TRÄUME (*Klasszikus álmok*). Die klassische Überlieferung der ungarischen Dichtung. Zusammen­gestellt von *Johann Balázs*. Einleitung von *Desider Keresztúry*. Franklin-Verlag, Budapest, 1943, 234 S.

Es war eine schöne und dankbare Aufgabe, die klassischen Überlieferungen der ungarischen Dichtung bzw. die stets wiederkehrenden Bestände der antiken Mythologie und Dichtung in ihr zusammenzustellen. Abgesehen von den großen europabekannteren ungarischen Dichtern der Renaissance bekannte sich die ungarische Dichtung bereits von ihren ersten Denkmälern an zum Erbe des klassischen Altertums. Dies betont auch der vorzügliche ungarische Literaturhistoriker *Desider Keresztúry* in seiner Einleitung, die an die besten Leistungen des ungarischen Essayliteratur erinnert. Die Auswahl und die feinsinnige Erläu-

terung der Gedichte selbst besorgte in verdienstvoller Weise Johann Balázs, Lektor für ungarische Sprache an der Universität Leipzig.

DIE UNGARISCHE SOZIALPOLITIK (*La politique sociale hongroise*). Von Dionys Bikkal. Budapest, 1943. 124 S. Mit Abbildungen.

Die in verschiedenen Sammlungen zerstreuten Gesetze und Verordnungen der sozialen Gesetzgebung Ungarns wurden bisher in französischer Sprache in übersichtlicher, monographischer Darstellung nicht behandelt. Umso aufrichtiger ist die unlängst erschienene Studie von Dionys Bikkal zu begrüßen, die den Schutz der Persönlichkeit und Arbeitskraft sowie der Gesundheit der Arbeitergesellschaft, die Probleme der Arbeitsvermittlung, die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit und die durch den gegenwärtigen Krieg bedingten außerordentlichen Maßnahmen zur Förderung der Arbeiterschaft in systematischer Zusammenfassung darstellt. Eine willkommene Ergänzung des Textes sind die Abbildungen über soziale Einrichtungen, die zugleich von dem hohen Stand der ungarischen Baukultur von heute zeugen.

FELDMARSCHALL GRAF ANDREAS HADIK VON FUTAK (*Futak gróf Hadik András tábornagy*). Von Árpád Markó. Athenaeum-Verlag, Budapest, 1944. 317 S. Mit Abbildungen und Karten.

Graf Andreas Hadik, der ungarische Held des siebenjährigen Krieges, hat wohl den bedeutsamsten Anteil daran, daß sich der Ruhm der ungarischen Husaren in ganz Europa verbreitete und durchsetzte. Die auf sein Leben bezüglichen Angaben und Schriften konnten erst in den letzten Jahren vollständig verwertet werden; Árpád Markó, der auch durch seine Werke in deutscher Sprache bekannte verdienstvolle Forscher zur ungarischen Kriegsgeschichte, schrieb die Biographie Hadiks auf Grund der neuesten archivalischen Forschungen. Verf. gibt eine eingehende Darstellung der militärischen Laufbahn Hadiks, wobei er sich mit besonderer Aufmerksamkeit dem Berliner Unternehmen vom 10–23. Oktober 1757, einer der tapfersten Leistungen des ungarischen Husarentums zuwendet. Besonders eindrucksvoll und lebendig schildert er die Begegnung von Andreas Hadik und seinem großen Gegner Friedrich dem Großen im September 1770. Das Buch von

Árpád Markó ist eine wertvolle Bereicherung nicht nur des Schrifttums zur ungarischen Kriegsgeschichte im engeren Sinne, sondern wird durch seine reichen kulturgeschichtlichen Bezüge gewiß auch die Aufmerksamkeit deutscher Fachmänner erwecken.

LUDWIG MOCSÁRY UND DIE NATIONALITÄTENFRAGE (*Mocsáry Lajos és a nemzetiségi kérdés*). Von Ludwig Gogolák. Franklin-Verlag, Budapest, 1943. 62 S.

Die Studie behandelt das Lebenswerk von Ludwig Mocsáry, dem einsam dastehenden ungarischen Politiker der Zeit nach 1867. Mocsáry entwickelte in der Nationalitätenfrage die Gedanken von Kossuth und Eötvös weiter, indem er das gegenseitige Verständnis der Donau- und Karpatenvölker verkündete. Er war ein unerbittlicher Gegner der österreichischen Hegemonie in Zentraleuropa, da er in der Herrschaft der Habsburger die des Geistes der Heiligen Allianz erblickte. Mit unerschütterlichem Glauben hielt er an der Idee der ungeteilten Freiheit fest; den Gedanken des emigrierten Kossuth folgend wies er immer wieder auf die Notwendigkeit einer Annäherung zwischen Ungarn und den benachbarten kleineren Karpaten- und Donauvölkern hin. Dieses Einvernehmen im Zeichen der völligen Eigenständigkeit der Völker hätte seiner Auffassung nach den sichersten Schutz gegen den Imperialismus des zaristischen Rußlands geboten, da die völlige Unabhängigkeit und Freiheit der Völker zugleich die beste Gewähr des zwischenstaatlichen Verständnisses sei. Mocsáry kämpfte leidenschaftlich für die richtige Deutung des Nationalitätengesetzes vom Jahre 1868, und wollte die Nationalitätenfrage im Rahmen der Komitatsautonomien lösen. Auf diese Weise stand er dem Zentralismus der Zeit 1867–1896 mit schroffer Ablehnung gegenüber. Seine Tätigkeit wurde von seiner Zeit nicht verstanden; umso mehr Aufmerksamkeit erweckten seine Schriften und Reden bei den Völkern Zentraleuropas. Auch das ungarländische Deutschtum verfolgte seine Wirksamkeit mit warmer Sympathie, und namentlich Edmund Steinacker erklärte sich wiederholt mit aufrichtiger Anerkennung über seine Ansichten. Mocsáry war trotz seiner Vereinsamung ein bedeutsamer Vorläufer der Bemühungen um ein richtiges Verständnis der Völker Zentraleuropas, so daß die Studie Gogoláks den ihm gebührenden Platz richtig bestimmt.

DIE PERIODISCHE PRESSE DER UNGARLÄNDISCHEN RUTHENEN IM 19. JAHRHUNDERT (*A magyarországi ruszin időszaki sajtó a 19. században*). Von Georg Bőör. Herausgegeben vom Historischen Institut der Franz Josef-Universität. Kolozsvár, 1943. 54 S.

Die Studie — Heft 2 der von Prof. Tibor Baráth herausgegebenen Reihe »Abhandlungen zur ungarischen Geschichte« — ist ein bedeutsamer Beitrag zur Geschichte des Zeitungswesens in Ungarn. Verf. stellte die Bibliographie der ruthenischen Presse im 19. Jahrhundert sorgfältig zusammen und wies auf die zwei Richtungen hin, die im Laufe des Jahrhunderts in den politischen Bestrebungen dieser Presse hervortraten: auf die großrussische und ruthenische Richtung. Mit dem Jahre 1897, in dem die ruthenische Richtung gegenüber der großrussischen die Oberhand gewinnt, schließt er das Material ab.

DIE LÖHNE DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN ARBEITER IN UNGARN. Von Dr. Lajos Schmidt. (Münchener Volkswirtschaftliche Studien. N. F. Heft 33). Verlag von Gustav Fischer, Jena, 1943. 149 S. Mit mehreren Diagrammen.

Da der überwiegende Teil der Bevölkerung Ungarns in der Landwirtschaft beschäftigt ist, kann eine Untersuchung über den Lebensstand der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft auch über die Lebenshaltung und Kaufkraft der Gesamtbevölkerung des Landes zu aufschlußreichen Ergebnissen führen. Vorliegende Studie gibt als Einleitung eine breite theoretische Grundlegung; Verf. weist auf die Grundkräfte hin, deren Spiel zur gegenwärtigen Lage der ungarischen Arbeiterschaft führte. Anschließend an die Münchener volkswirtschaftliche Schule untersucht er unter Heranziehung der neuesten Ergebnisse Adolf Webers die Zusammenhänge zwischen Lohn und Produktivität und trachtet im Hinblick auf die äußersten Grenzen der volkswirtschaftlichen Produktivität das Höchstmaß zu bestimmen, das für die

ungarische Landwirtschaft an Lohnlasten noch tragbar ist. — Ein völlig neuer Zug in den Untersuchungen L. Schmidts ist, daß er seinen Berechnungen nicht nur die in Bargeld ausgezahlten Löhne zu Grunde legt, sondern auch die Naturalbezüge, die er nach den jeweiligen Marktpreisen bewertet. Eingehend untersucht er auch die Lage der sog. Saisonarbeiter und macht die eigenartigen ungarischen Verhältnisse durch seine lichtvollen Ausführungen auch dem in der agrarpolitischen Lage Ungarns unbewanderten, aber fachkundigen Leser vertraut. — Dem Verlag Gustav Fischer in Jena gebührt für die Herausgabe dieser gründlichen Studie, deren Ausstattung mit Tabellen und Abbildungen die Ausführungen des Verfassers wirksam fördert, volle Anerkennung.

ANTHOLOGIE DER DICHTERINNEN. VON SAPPHO BIS HEUTE (*Költőnők antológiája. Sapphotól napjainkig*). Zusammengestellt von Sophie Török und Katharina Kotzián. Cserépfalvi-Verlag, Budapest, 1943. 288 S.

Die sorgfältige, in der Auswahl wohlgelegene, auch durch die Ausstattung beachtenswerte Anthologie der Dichterinnen der Weltliteratur eröffnet eine feinsinnige, von tiefer psychologischer Einsicht zeugende Einleitung von Sophie Török, der größten ungarischen Dichterin von heute. Die Sammlung selbst enthält in der Übersetzung von 18 ungarischen Dichtern, von denen wir nur die Namen Ady, Babits, Illyés, Géza Képes, Kosztolányi, Kolcsey, Radnóti, Rónay, Lorenz Szabó und Stefan Vas hervorheben, eine Fülle von Dichtungen ausländischer und ungarischer Dichterinnen. Die deutsche Dichtung wird durch Gedichte von Mechtild von Magdeburg, A. von Droste-Hülshoff, Ricarda Huch und M. Uder vertreten; von den Werken ungarischer Dichterinnen verdienen die Gedichte von Christine Ujfalvy, Judit Dukai-Takách, Julie Szendrey, Therese Ferenczy und Margarete Kaffka erwähnt zu werden. Von ihren Dichtungen wird demnächst auch unsere Zeitschrift Proben veröffentlichen.